Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 39

Artikel: Er muss es wissen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-481341

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltgeschichte

von Karinthy Frigyes

In der Straßenbahn sah ich die beiden zum ersten Male. Im Jahre 1913. Zwei Freundinnen. Sie waren in ein lebhaftes Gespräch vertieft, als ich in ihre Nähe kam . . .

«Ja», sagte die Schwarze, «wenn man es in der Mitte ein wenig hebt, so kann es im Rücken gerafft werden.»

«Ich habe es lieber», sagte die Blonde, «wenn es blusig ist. Ich hätte es unbedingt lang machen lassen, mit vier Knöpfen und unten eine Masche.»

Das nächste Mal sah ich sie anno 1914, sie spazierten nachdenklich um das Gellert-Denkmal herum: ich erinnere mich genau des Datums, es war der Tag der Schlacht an den Masurischen Seen. Am Morgen waren Nachrichten gekommen, es seien in den Seen vierzigtausend Russen umgekommen.»

«Du hast doch nicht recht», sagte träumerisch die Schwarze, «es geht auch mit offenen Aermeln, aber mit einem Ledergürtel. Du wirst sehen, wenn es fertig ist, wie schlank es macht.»

«An meinem ist am Hals nur ein einfaches rotes Band», sagte die Blonde, «aber freilich gehören dazu passende Strümpfe.»

Die Nachricht der deutschen Kapitulation kam zuerst über Paris, am 18. November. Ich war eine Stunde vor Erscheinen der Extrablätter am Donauquai. Da schlenderten sie mir entgegen, ich hörte das Wort «Paris» und dachte, ich könnte vielleicht etwas erfahren.

«Mir kannst du nichts vormachen», sagte die Schwarze, «in den Pariser Blättern steht's schon drin.»

«Das ist unmöglich», fauchte die Blonde, «im Winter kann man keinen Strohhut tragen. Und wenn es hundertmal in den Pariser Blättern steht. Höchstens einen Strohrand, aber mit einem schwarzen Moiréband!»

Die Menge umringte und begleitete den neugebackenen Präsidenten der ungarischen Republik. Sie waren auch inmitten und schienen sehr erregt.

«Du bist wahnsinnig», stieß die Schwarze hervor, «die wilden Neuerer machen dich ganz verrückt!»

«Jawohl!», schrie die Blonde, «bis übers Knie, wenn du's wissen willst. Und mein beige Georgette lasse ich schon so machen!»

Der Pöbel rannte heulend in den Straßen herum, ließ die Revolution hochleben und lärmte ohrenbetäubend. Gewehre krachten, Maschinengewehre knatterten. Jemand brüllte vor mir: «Alle sollen sich heimscheren!» Erschrocken liefen die beiden an mir vorbei . . .

«Lauf hinauf zu Minna!», rief die Schwarze, «morgen komme ich hinauf und bringe es mit!»

«Aber mit den Schnittmustern!» schrie die Blonde, während eine Kugel ihren Hut streifte.

Nach langer Pause sah ich die beiden heute wieder. Sie spazierten Arm in Arm ruhig und friedlich.

«Nun», sagte die Schwarze, «es ist möglich, daß du recht hast, wenn man es vorne rafft, kann man es im Rücken heben.»

«Ich glaube», erwiderte die Blonde, «daß es blusig schöner wäre. Ich lasse es auf alle Fälle lang machen, ohne Knöpfe, aber oben mit einer Masche. Nur der Gürtel ist nicht rot, sondern . . .»

Leider konnte ich nicht mehr erfahren, wie eigentlich der Gürtel werden sollte. Vielleicht im nächsten Weltkrieg . . . ?

(aus dem Ungarischen von eses)

„Di viele Revoluzioni makt mi no tutti verrukt!"

Er muß es wissen

Beim letzten Fliegeralarm bekommt es der vierjährige Hansli mit der Angst zu tun, steht auf und geht zu seiner Mutter ins Bett. «Und warum gehst du denn nicht auch zum Pappi?»

Und was antwortet darauf der Hansli: «Ach weisch, du bisch doch e Frau und er ischt numen en Maa!» Buz

I der Apiteegg

«Gät mer e chli Wantelepulver?»
«Für wieviel?»
«I ha se gwüß nid zellt.» Güggi